

## Finanzen und Gemeindehäuser

Global Youth Day

„Ich will dich nicht verlieren!“



## Sorgen-los

Liebe Freunde,



als junger Mensch hat man irgendwann mal den Traum, in die eigenen „vier Wände“ zu ziehen. Diejenigen unter uns, die sich diesen Traum schon erfüllt haben, können sich sicher noch gut daran erinnern, wie es war, die erste eigene Wohnung anzumieten. Wie gut hat es sich nach all dem Suchen angefühlt, endlich eine Bleibe gefunden zu haben – schön, groß genug und nicht zu teuer!

Schwerpunkt dieser Ausgabe sind die Themen „Gemeindehäuser“ und „Finanzen“. Wir freuen uns, wenn wir schöne Kirchengebäude haben, die ausreichend Platz für alle Aktivitäten bieten und idealerweise auch noch finanzierbar sind.

Was aber, wenn alle Rahmenbedingungen gegeben sind, die Menschen, von denen wir uns wünschen, dass sie unsere Gemeindehäuser mit Leben „füllen“, aber ausbleiben? Was, wenn sich unser Wunsch, Gemeinden als „Lebenszentren“ mit den unterschiedlichsten Angeboten für die Gesellschaft zu haben, nicht erfüllt?

Damit diese Vision weiterlebt, braucht es Menschen, die sich voll und ganz für ihre Gemeinde einsetzen – auch finanziell. Dass wir in Mittelrhein solche Menschen haben, macht dankbar und zuversichtlich!

Vor einiger Zeit las ich folgenden Bibeltext, der mich sehr berührte: „Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“ (Phil. 4,6–7, ELB)

Frei übersetzt sagt Paulus hier – obwohl selbst im Gefängnis: „Erzähle Gott mit einem dankbaren Herzen alles, was dich bedrückt – er kümmert sich ja darum! Dadurch, dass du los-lässt und ab-gibst, wird er dir bleibenden Frieden schenken.“

Ist das nicht ein genialer Bibelvers? Er eignet sich als persönliches Lebensmotto und auch als Motto für unser Gemeindeleben.

Danke, Gott, dass du uns und unsere Gemeinden führst!

Euer

Marcel Wieland

## Inhalt

S. 2 **Editorial**

### Aktuell

S. 3 Der „Global Youth Day“

S. 4 Geschenkkaktion der CPA-Gruppe Bad Kreuznach

S. 4–5 Aktionen der AJ Saarland

S. 5 Die CPA-Gruppen Frankfurt, Main-Kinzig, Bensheim-Auerbach und Mühlheim säubern Frankfurt

S. 6 AJ Marienhöhe wird für Obdachlose aktiv

S. 7 Ein Tag für unsere „Nächsten“

### Impuls

S. 8 „Es muss im Leben mehr als alles geben“

### Thema

S. 9–10 90 > 100

S. 11 Der Hausbau

### Konvent Rhein-Main

S. 12 Nähen und verschenken

### Konvent Nord

S. 13 Afrika-Projekt der Adventgemeinde Gießen

### „AJ – mittendrin“

Change your world – Gut Pfad!

### Konvent Darmstadt

S. 18 Gedenkgottesdienst auf der Marienhöhe

S. 19 Warum sich Teensarbeit lohnt

### Konvent Süd

S. 20 Gründung von vier Bibelkreisen im Saarland

### Projekte

S. 21 Geplante Freizeit für Roma-Kinder in Bad Bergzabern

S. 22 Schulgottesdienst-Reihe „MITTENDRIN“ ist gestartet

S. 23 Gemeindegründungsprojekt in Egelsbach

### Informiert

S. 24–26 Hochzeiten, Taufjubilare, Geburtstage, Todesfälle

S. 27 **Gebetsanliegen**

S. 27 **Nachgedacht mit ...**

S. 28 **Termine/Impressum**



**Live im Fernsehen, im Internet und in der eigenen Stadt**

*Die Vision eines Mannes ging in die dritte Runde: Acht Millionen Jugendliche unserer Freikirche feierten den Weltjugendtag – bis 24 Stunden live von den Fidschi-Inseln über Europa bis in die USA.*

Gilbert Cangy – der Weltjugendleiter der Adventjugend – hatte die Vision von einem Weltjugendtag, an dem alle adventistischen Jugendlichen weltweit verschiedene Aktionen für Menschen in ihrer Umgebung durchführen. Dieses Jahr ging er in die dritte Runde. Alle adventistischen Jugendlichen waren eingeladen, „selbst die Predigt zu sein“ und Menschen ihrer Stadt zu dienen – und das

weltweit in allen Ländern auf allen Kontinenten gleichzeitig.

Verfolgen konnte man das Ganze 24 Stunden lang im Internet über den Live-Stream oder über die eigens eingerichtete Homepage [www.globalyouthday.org](http://www.globalyouthday.org) und die dazugehörige App fürs Handy. Über Facebook und Twitter (#GlobalYouthDay) konnte man sich sogar interaktiv beteiligen.

Auch aus unserer Vereinigung waren einige Jugendgruppen in ihren Städten unterwegs. Lest selber, was sie gemacht haben!

Naila Warning

## „Und jetzt alle zusammen! Auf geht's!“

### Geschenkaktion der CPA-Gruppe Bad Kreuznach

#### Lieber Lkw-Fahrer!

*Ich mag es, am Wochenende bei meiner Familie zu sein. Um Dir die Wartezeit zu versüßen, bis Du Deine Lieben wieder siehst, zwei selbstgebackene Törtchen von uns.*

*Allzeit gut Pfad!*

*Vertrauen. Kreativität. Begeisterung. Abenteuer. Freiheit.  
Wir sind die CPA Bad Kreuznach*

*Die Christlichen Pfadfinder der Adventjugend sind eine weltweite Organisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.*

Die Tatsache: Überall sitzen am Wochenende Lastwagenfahrer fest und können nicht weiterfahren, da dies in Deutschland nicht erlaubt ist.

Wir, die CPA-Gruppe Bad Kreuznach, dachten uns, es sei doch mal wieder Zeit, auf uns aufmerksam zu machen und dort zu sein, wo man es am wenigsten vermutet.

Also wurden Törtchen in selbstbemalte Tüten gepackt, mehrere Exemplare des obigen Briefs liebevoll zu Herzen gefaltet, und samt und sonders zog man gemeinsam los zum Lkw-Parkplatz am Ortsausgang von Bad Kreuznach. Die Kinder wurden auf die Teamer aufgeteilt und die Lastwagenfahrer beschenkt. Manchmal mussten wir uns mit Händen und Füßen verständigen, aber letztlich verstanden sie wohl, dass es sie nichts kostete. Einfach so. Wir sehen auch euch. Ihr seid in unserer Stadt zu Gast und wir sagen Hallo und Willkommen auf eurer Durchreise.

Wir waren insgesamt 15 Pfadfinder, die meisten im Alter von sechs bis 15 Jahren.

Juliane Schmidt

## Bei den Kranken und Alten

### Aktionen der AJ Saarland zum „Global Youth Day“

Du warst nicht dabei? Schade. Wir haben so viel Segen empfangen – das nächste Mal möchten wir sogar in noch größerem Umfang aktiv werden. Versuch auch du dabei zu sein und mit acht Millionen adventistischer Jugendlicher auf der ganzen Welt Mission zu machen!

Nach der Gestaltung des Lobpreisteils im Gottesdienst der Gemeinde Einöd versammelten wir uns alle, um im evangelischen Krankenhaus in Zweibrücken für die Patienten zu singen. Mit Gitarre und Melodica waren wir im dritten Stock, die Zimmertüren wurden geöffnet, und dann saßen wir zu zwölf im Korridor. Danach verteilten wir das Johannes-Evangelium an die Patienten. Das Personal war sehr freundlich und freute sich über unseren Einsatz.

Nach einem guten Potluck in der Gemeinde beschäftigten wir uns mit der Gebetslesung, während ein Teil von uns Zettel mit Bibeltexten, die an insgesamt 50 Blumen





## Auf entmüllten Pfaden

### Die CPA-Gruppen Frankfurt, Main-Kinzig, Bensheim-Auerbach und Mühlheim säubern Frankfurt

Am 21.03.15 beteiligte sich unsere Pfadfindergruppe in Zusammenarbeit mit unserem Regionalzentrum Südhessen am „Global Youth Day“ unserer Freikirche.

Wir Pfadfinder waren dabei im inneren Grünstreifen der Stadt Frankfurt unterwegs. Ganz in der Nähe der Adventgemeinde der Frankfurter Pfadfindergruppe, die zum Regio-Zentrum Südhessen gehört und das Ganze organisiert hat, säuberten wir alles, was wir finden konnten. Insgesamt waren von 14:30–17:30 ca. 40 Pfadfinder, Pfadfinderinnen, Teamer und Jugendliche der Frankfurter Jugendgruppe mit vollem Einsatz dabei. Zunächst säuberten wir den Park in eine Richtung. Nach einer kurzen Stärkung arbeiteten wir uns in die andere Richtung vor. Dabei blieb das Engagement der Helfer ungebrochen: Gerade die Jüngeren waren mit den Greifzangen, Besen und Müllsäcken nicht zu

befestigt wurden, noch mit der Adresse unserer Adventgemeinde beschrifteten. Danke an dieser Stelle an den Spender der Blumen!!

Um 14 Uhr ging es dann nach Einöd, um die Blumen zu verteilen – ein paar an die Fußballzuschauer im Stadion, andere einfach an Fußgänger.

Nach einer kurzen Pause in der Gemeinde Einöd fuhren wir zum Altenheim „Johann-Hinrich-Wichern-Haus“ in Zweibrücken. Dort sangen wir zuerst im Erdgeschoss, dann ging es in den ersten, zweiten und dritten Stock. Die Bewohner sangen mit uns und bedankten sich mehrmals.

Was für ein gesegneter Tag!! Durch den Einsatz vieler

bremsen, und so füllten wir Müllsack um Müllsack. Immer wieder hielten Frankfurter Bürger an und freuten sich an der Arbeit, die wir als Pfadfinder für ihre Stadt leisteten. Das motivierte uns natürlich zusätzlich. Es ist immer schön, sofort zu spüren, dass so eine freiwillige Arbeit von den Menschen positiv aufgenommen wird.

Am Ende unserer Putzaktion stand noch ein großes Highlight an: Wir sollten live in das weltweite Tagesprogramm des Fernsehsenders HOPE Channel geschaltet werden. Leider kam es zu größeren Problemen mit der Verbindungsaufnahme, sodass wir leider keinen Kontakt herstellen konnten.

Dennoch war der Tag für uns als Pfadfinder und Jugendliche ein voller Erfolg und wir können stolz darauf sein, beim „Global Youth Day“ 2015 mitgewirkt zu haben.

Marcelo Schäffer

Leute konnten wir die Botschaft von Jesus weitergeben und viel Freude erleben.

Der „Global Youth Day“ endete für manche crazy boys bei der Adventjugend Kaiserslautern mit Austausch, Diskussion, Pizza und natürlich Kickerspielen.

Eine Idee liegt in der Luft: so etwas öfter zu machen!

Gott segne dich und alle, die diesen Tag möglich gemacht haben.

Philippe Bernard



## Statt Predigt von der Kanzel

### AJ Marienhöhe wird für Obdachlose aktiv

„Es war so schön, den Menschen ins Gesicht zu blicken und ihr Strahlen zu sehen“, erzählt Laurent Mutamba, Jugendprediger auf der Marienhöhe, von seinen Erlebnissen mit den Obdachlosen. Die Marienhöher Jugendgruppe hatte anlässlich des „Global Youth Day“ in der Darmstädter Innenstadt Obdachlose bewirtet sowie ein Übergangswohnheim für Nichtsesshafte besucht.

„Wir haben uns sehr gut unterhalten und viel über die Schule gesprochen“, erzählt Samuel (15 Jahre alt), der zusammen mit 17 anderen Jugendlichen ein Übergangswohnheim für Nichtsesshafte besucht hat. Selbstgebackenen Kuchen hatte die Gruppe mitgebracht und zum leichteren Gesprächseinstieg gab es Gesellschaftsspiele von „Mensch ärgere dich nicht“ bis Schach. „Die waren total interessiert, wollten wissen, was wir so machen, und haben dann auch von sich erzählt, aus ihrer Schulzeit. Die hatten ja lange ein ganz normales Leben“, berichtet Samuel und ergänzt dann nachdenklich: „Da waren auch ganz schön traurige Geschichten dabei.“

Als Kellner verkleidet, zog eine weitere Gruppe mit rund 30 Jugendlichen rund um den Darmstädter Luisenplatz, um Obdachlose stilvoll zu bewirten. Etwas verdutzt und sichtlich erfreut reagierten diese, als ihnen selbstgebackene Muffins und Getränke auf einem Silbertablett serviert wurden. „Wir behandeln diese Menschen viel zu selten auf

Augenhöhe. Es wird Zeit, dass sich das ändert“, sagt Mutamba.

Zwischendurch gab es zwei Live-Schaltungen ins Fernsehstudio des HOPE Channel, in denen die jungen Leute ihre Erfahrungen auf der Straße schilderten. Einige Kellner waren bereits vor Beginn ihrer Aktion im Studio in Alsbach-Hähnlein interviewt worden.

„Durch unsere Jugendgruppe hat die Aktion eine richtige Welle geschlagen. Alle waren davon begeistert und denken jetzt darüber nach, wie sie sich selbst für andere Menschen in Darmstadt engagieren können“, resümiert Mutamba. „Das hatte ich mir gewünscht: dass sich das Denken über andere Menschen verändert. Denn damit fängt es ja immer an.“

Haiko Müller



## So handeln wie Jesus

### Ein Tag für unsere „Nächsten“

Wir, die Adventjugend Offenbach, haben dem „Global Youth Day“ sehr entgegengefebert und uns gefragt: „Was können wir machen? Wer ist unser ‚Nächster?‘“ Zur Auswahl standen der Besuch eines Altenheims oder eine Aktion für die Ärmsten der Armen – die Obdachlosen, denen wir jeden Tag in Offenbach und Frankfurt begegnen und die wir manchmal gar nicht richtig wahrnehmen. Die Entscheidung fiel auf die Obdachlosen. An diesem Tag wollten wir die Füße und Hände Jesu sein. Nicht nur darüber reden, sondern auch handeln – so wie unser aller Beispiel Jesus. Wir entschieden, Päckchen für die Obdachlosen zu packen mit Obst, Getränken, Snacks, Riegeln und Ähnlichem. Unsere Erfahrungen waren überwältigend. Manche von uns haben lange Gespräche mit den Obdachlosen geführt, die sehr froh waren, dass sich jemand Zeit für sie nahm. Bei anderen war es dieser Blick voller Dankbarkeit. Eine Aussage eines Obdachlosen hat uns nachdenklich gemacht. Er fragte, wer hinter der Aktion stehe. Als er die Antwort „Adventjugend und Adventgemeinde“ hörte, sagte er: „Oh, eine Gemeinde. Das ist eigentlich was ganz Schönes. Wie eine Familie. Ich wollte so gerne auch einer Gemeinde angehören. Als ich aber eine besuchte, merkte ich, dass sie so etwas wie eine geschlossene Gesellschaft war. Keiner hat mich beachtet und ich fühlte mich nicht wohl und ausgegrenzt.“ Wir haben uns gefragt, wie wir als Jugendgruppe oder Gemeinde manchmal mit Randgruppen umgehen. Wir haben beschlossen, dass dies keine einmalige Aktion sein soll, sondern wir monatlich für unsere Mitmenschen, die obdachlos sind, da sein möchten. Lasst uns nicht nur darüber reden, sondern wirklich rausgehen und uns um unsere Mitmenschen kümmern!

Dejan Gatic





### „Es muss im Leben mehr als alles geben“

*Wie Gott uns dabei hilft, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren*

In seinem wunderschön gestalteten Kinderbuch „Higglety Pigglety Pop“ erzählt Maurice Sendak die Geschichte der Hündin Jenny, die alles hat: einen roten Sweater, zwei Schlafplätze, einen Kamm, eine Bürste, zwei verschiedene Pillenfläschchen, Augentropfen, Ohrentropfen, zwei Fenster zum Hinausschauen, zwei Schüsseln für ihr Futter und einen Herrn, der sie liebt. Und trotzdem packt sie, sehr zum Unverständnis der Topfpflanze, mit der sie das Zimmer teilt, eines Tages ihre Habseligkeiten, gibt das alles auf, und macht sich auf den Weg. „Denn“, so sagt sie, „es muss im Leben doch mehr als alles geben.“

Diese Kindergeschichte spiegelt ziemlich treffend das Lebensgefühl von einem nicht unerheblichen Teil unserer Gesellschaft wider. Viele scheinen sich zu fragen (insbesondere wenn sie die Lebensphase jenseits der 40 erreicht haben): „Da muss doch noch was sein. Mein Haus, mein Auto, mein Boot – das reicht doch nicht.“ Fragen, die mir immer wieder begegnen. Vielleicht nicht ganz so direkt, aber doch deutlich vernehmbar.

Das ist aber nur eine Seite der Medaille. Michael J. Sandel, einer der weltweit bekanntesten Moralphilosophen unserer Zeit, macht in seinem Buch „Was man für Geld nicht kaufen kann“ sehr deutlich, dass der Gedanke und die Philosophie der triumphierenden Märkte allgegenwärtig ist in der Welt. Praktisch alles und jedes ist käuflich und damit zur Ware geworden. Das Besitzen von immer mehr Dingen ist die durchgängige Lebensphilosophie unserer Gesellschaft. Bereits auf den ersten Seiten seines Buches macht er deutlich, dass manches für Geld nicht zu kaufen ist, aber nicht mehr viel. Fast alles steht zum Verkauf. Konsum ist zu einer zentralen Größe der Gesellschaft und unseres Lebens geworden. Lebensqualität wird daran gemessen, was ich mir leisten kann.

Gott kennt uns Menschen und unseren Hang zum Haben- und Besitzenwollen sehr gut. Deshalb finden wir bereits auf den ersten Seiten der Bibel einen Gegenentwurf zu einer reinen Markt- und Konsumgesellschaft. Er übergibt dem Menschen die Schöpfung, verbunden mit dem Auftrag, sie zu bebauen und zu bewahren (vgl. 1. Mose 2,15), das heißt im Blick auf zukünftige Generationen nachhaltig und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Er scheint aber auch zu wissen, wie schnell wir vergessen, deshalb hat er uns zwei Erinnerungsanker geschenkt. Damit wir das Wesentliche im Leben nicht aus den Augen verlieren.

#### **Der erste Erinnerungsanker ist der Sabbat.**

Einmal in der Woche sollten wir aussteigen aus dem Hamsterrad des Wachstums, der Produktivität und Wertschöpfung. Einmal in der Woche dürfen wir nur sein, ohne an das Haben zu denken (vgl. Jes. 58,13 f). Aber damit war die Idee des Sabbats nicht zu Ende. Alle sieben Jahre sollten sich die Menschen ein ganzes Jahr Auszeit nehmen (vgl. 3. Mose 25,4 ff.) und alle 49 Jahre wurden selbst alle Besitzverhältnisse wieder auf Anfang gedreht (vgl. 3. Mose 25,10.13). Es fand ein kompletter gesellschaftlicher Reset statt und die nächste Generation erhielt ihre Chance, es besser zu machen.

#### **Der zweite Erinnerungsanker ist die Idee des Gebens.**

Durch Geben wird uns klar, dass es uns gut geht. Wir haben genug, um zu teilen. Zum anderen nehmen wir unsere Verantwortung für diese Welt und die Menschen, die in ihr leben, wahr. Alle sollen an dem partizipieren können, was Gott uns in seiner Schöpfung zur Verfügung stellt. Weil aber die Gier und der Konsum so tief in unserem Wesen und Wertesystem verankert zu sein scheinen, muss man dieses Loslassen üben und sich immer wieder damit konfrontieren.

Vielleicht hat deshalb Gott das Geben nicht dem sporadischen, spontanen Einfall überlassen, sondern ein System etabliert, das uns quasi regelmäßig und dauerhaft hilft, die Erfahrung des Loslassens zu praktizieren. Bei der Idee des Zehnten (vgl. 3. Mose 27,30; Mal. 3,7–10) geht es genau darum. Wer am meisten vom Geben profitiert, das bin ich selbst, weil es mir einen Rahmen schafft, meine Prioritäten ganz praktisch immer wieder neu zu sortieren.

Sabbat und Zehnter sind zwei wichtige Erinnerungsanker, die helfen, sich in unserer Welt der Märkte, des Konsums und des Habens auf die eigentlichen Werte zu besinnen, und die daran erinnern, dass es im Leben mehr als alles gibt.





## 90 > 100

### **Warum wir trotz finanzieller Herausforderungen vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfen**

Als ich vor einiger Zeit in einer Gemeinde zum Gottesdienst war, hörte ich, wie ein Jugendlicher zum anderen sagte: „Heute war es gar kein richtiger adventistischer Gottesdienst!“ Diese Worte ließen mich innerlich zusammenzucken, denn ich bezog diese Äußerung auf meine Predigt. Hatte ich nicht biblisch genug verkündigt? Waren meine Worte zu oberflächlich gewesen? Noch in Gedanken, hörte ich die Frage des anderen Jugendlichen: „Warum nicht?“ Und dann war ich erst einmal erleichtert, dass die Aussage nicht auf meine Predigt bezogen gewesen war. Der Jugendliche antwortete nämlich Folgendes: „Wir haben vergessen zu sammeln!“

Ja, wir als Adventisten sammeln gerne und es ist bekannt, dass wir weltweit diejenigen sind, die die meisten Gaben geben. Da wird nicht nur der Zehnte „in die Kornkammer Gottes“ gebracht, sondern wir unterstützen auch noch zahlreiche sinnvolle soziale Projekte, geben unsere Gebets-tags- und Erntedankgaben, nicht zu vergessen auch unsere Saalmiete.

### **Segen in Fülle**

Und ich bin mir sicher, dass wir immer wieder die Wahrheit des Textes aus Mal. 3,10 erfahren, wenn uns Gott verspricht: „Bringt mir den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hierin, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.“

Wir sind von Gott gesegnet und wir geben gerne auch wieder etwas von dem an Gott zurück, was er uns gibt. Wenn wir behaupten, dass 90 % im Endeffekt mehr sind als 100 %, stellen wir die Regeln der Mathematik auf den Kopf. Aber auch wenn es menschlich nicht zu erklären ist, erleben wir in der Praxis immer wieder, dass diese Gleichung stimmt. Man kann vieles darüber schreiben, doch am effektivsten ist es, wenn man es ausprobieren und selbst erlebt.

### **Finanzielle Schwierigkeiten**

Als Vereinigung sind wir außerdem sehr dankbar, dass die Gemeinden hier in Mittelrhein fast ausnahmslos schöne Gebäude oder Räume haben, in denen sie Gottesdienst feiern und ihre Aktivitäten unter der Woche durchführen können. Dabei gehören etwa 50 % der Häuser uns selbst und die

anderen 50 % sind angemietete Objekte. Unsere Häuser, unsere Räume sind die Aushängeschilder unserer Ortsgemeinden.

Zunehmend merken wir aber nun, dass schon sehr lange in vielen Häusern notwendige Reparaturen nicht durchgeführt und auch so genannte „Schönheitsreparaturen“ sehr vernachlässigt worden sind. Das bringt uns in Probleme. Viel Geld ist in manchen Häusern notwendig, um verschiedene Umbaumaßnahmen (Vorschriften für den Brandschutz) oder Reparaturen durchzuführen.

Doch bei aller Spendenfreudigkeit überfordert schon allein die ständig steigende Miete, die an den Bauverein abgeführt wird, manche Gemeindekasse. Schließlich kann es nicht sein, dass unser ganzes Geld in das Gebäude fließt, und wir kein Geld mehr haben, um unserer eigentlichen Aufgabe als Gemeinde, nämlich der Verkündigung der Frohen Botschaft, nachzukommen.

### **Gemeinsam Lösungen suchen**

Die Lösung dieses Problems ist eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Ich kann euch heute keinen allumfassenden Lösungsansatz bieten. Ich bin aber sicher, dass wir diese Problematik schnellstmöglich angehen müssen. Und wir müssen sie nachhaltig klären, um uns in Zukunft zu 100 % auf die gesellschaftlichen und missionarischen Herausforderungen unserer Zeit konzentrieren zu können.

Wir als Vereinigung haben uns deshalb überlegt, dass ich die Gemeindefrauen der betroffenen Gemeinden besuchen werde, um vor Ort mit euch die jeweiligen Probleme zu erörtern und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Ich würde mich freuen, wenn mich auch von eurer Seite her Anregungen und Ideen erreichen würden.

Ich bin mir sicher, dass unsere Gemeindehäuser und unsere Versammlungsstätten auch weiterhin Leuchttürme in einer immer orientierungsloseren Zeit sein werden, wenn wir zusammenarbeiten und Gottes Verheißung aus Mal. 3,10 in Anspruch nehmen. Ich bin davon überzeugt, dass Gott uns die Mittel schenkt, nicht nur die vorhandenen Häuser zu erhalten, sondern auch in Zukunft neue Häuser zu bauen.

In diesem Sinne: Lasst uns gemeinsam Gottes Segen erfahren und uns gegenseitig durch das Berichten unserer Erfahrungen erbauen und ermutigen.

Thomas Pohl



## Der Hausbau

### Reflexionen eines dreifachen Familienvaters

„Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen, drum nahm ich meinen Stock und Hut und tät das Reisen wählen“, so Matthias Claudius. Ähnliches lässt sich sicher auch vom Bauen sagen, denkt sich so mancher.

Beruflich hatte und habe ich einiges mit Bau- und Umbauprojekten zu tun. Es ist immer wieder interessant, wie so ein Bauprojekt abläuft. Zuerst beginnt das Träumen: „Wie wäre es, zu bauen?“ Es folgt ein Nachdenken: „Könnte man so etwas wirklich realisieren?“ Zeit und Geldreserven werden analysiert. Es wird gerechnet. Sparanlagen, Haushaltsplan, Kreditrahmen und Kreditwürdigkeit werden geprüft. Weitere Recherchen folgen. Was kostet ein Grundstück, ein Haus? Welche Kosten fallen noch an? Man macht sich Gedanken über die Beschaffenheit des Hauses. Themen wie Wohlfühlatmosphäre, Individualität und Nachhaltigkeit werden in Teilbereichen neu bewertet. Wenn man sich ein Zuhause frei gestalten kann, dann....

### Ein langer Weg

Aber dann merkt man, dass die Vorstellungen der zukünftigen Hausbewohner nicht immer die gleichen sind. Da muss man kompromissbereit sein. Es stellt sich die Frage: Wie viel Wohlfühlatmosphäre und Individualität wird das Haus nach den Kompromissen überhaupt noch haben?

Etwas Zeit geht ins Land. Endlich ist ein Hausentwurf erstellt. Nun kann es weitergehen. Grundvoraussetzungen auf dem Baugrundstück werden geschaffen. Einiges an Papierarbeit ist zu leisten, denn da gibt es auch noch die höheren Stellen. Mit denen muss man vieles abstimmen. Und natürlich braucht es auch kompetente Baupartner. Wer hat welche Expertise und wem schenke ich mein Vertrauen?

Das Bauvorhaben beginnt. Der Bauherr überprüft die Fortschritte auf der Baustelle regelmäßig. Hier und da kommen Sorgen. Machen die Anderen auch alles richtig? Das Haus nimmt Formen an. Der Rohbau steht, der Innenausbau beginnt. Wieder die Überwachungsbesuche. Wieder kleine Zweifel. Passt auch alles? Die Innenraumgestaltung geht voran. Oft legen Bauherren hier selbst Hand an. Und dann ist es soweit. Die Räume werden „bespielt“. Möbel und alles, was ein Zuhause ausmacht, werden platziert. Der herbeigesehnte Tag ist da. Willkommen im neuen Zuhause!

### Nach vorne schauen

Beobachtet man ein solches Projekt näher, so ergeben sich Gemeinsamkeiten mit Gemeindebauprojekten. Oft wird von neuen Projekten geträumt. Häufig bleibt es beim Träumen. Warum eigentlich? „Zu zeitaufwändig, zu teuer“, heißt es manchmal. Vergessen wir dabei nicht, dass wir noch eine riesige Unterstützung haben?

Mancher sieht nicht die Chancen, die man mit dem Gemeindebau hat. Die Ängste vor den Risiken überwiegen. Haben wir nicht jemanden, der uns diese Ängste nehmen möchte?

Manchmal spielen auch die Bereiche Wohlfühlatmosphäre, Nachhaltigkeit und Individualität eine Rolle. Da ist es schwer, Kompromisse zu finden. Gibt es nicht jemanden, der uns bereits vorgelebt hat, für alle eine Kompromisslösung anzubieten? Sind wir bereit, Kompromisse einzugehen? Und wohin richten wir hierfür unseren Blick? Sind wir bereit, eine nach vorn blickende Gemeinde zu bauen, oder wollen wir lieber zurückschauen?

Jesus schenkt mit seiner Ankündigung, dass er bald wiederkommen wird, doch einen klaren Hinweis: „Schaut nach vorne!“ Und dabei ist die Ausgangsbasis gut.

### Der beste Baupartner

Während viele wie beim Hausbau nach dem geeigneten Grundstück suchen, hat uns Gott bereits eines geschenkt: unsere Gemeinde. Welche Bauaktivitäten oder -projekte hier stattfinden, stellt er uns frei. Denn er möchte, dass wir uns in seiner Gegenwart wohlfühlen.

Und er wird uns begleiten, während jeder Bauphase. Er wird uns über einzelne Schrecksekunden hinweghelfen. Er wird uns im richtigen Moment helfen.

Er ist ein toller Baupartner, das hat er schon mehrfach bewiesen. Und wenn ich daran denke, dass wir die Unterstützung von Jesus Christus haben, dann weiß ich, dass wir hier den besten und geübtesten Bauherren haben, den wir uns wünschen können. Denn schließlich bereitet er uns derzeit die Stätte, in der wir eines Tages die Ewigkeit verbringen können. Das lässt mich ganz optimistisch auf Gemeindebauprojekte blicken.

Michael Weller



## Nähen & verschenken

### Herzkissen – ein Projekt von Frauen für Frauen

Wenn Frauen die Diagnose Brustkrebs bekommen, wird das ganze Leben durcheinandergeworfen. Fragen und Zweifel kommen auf, Angst und Unsicherheit. In Mühlheim gibt es ein Projekt, das sich genau diesen Frauen zuwendet. In der Adventgemeinde treffen sich regelmäßig Frauen aus den Gemeinden Mühlheim, Offenbach, Neu-Isenburg und Rodgau, um gemeinsam Herzkissen zu nähen.

### Das Herzkissen-Projekt

Die Idee der Herzkissen stammt aus Dänemark. Dort wurde 2006 ein kostenloser Schnitt entwickelt, der allen, die ehrenamtlich nähen wollten, zur Verfügung gestellt wurde. Schnell breitete sich die Idee aus. Hanna Wagner brachte sie 2013 nach Mühlheim und ist begeistert davon. Jedes Herzkissen wird nach einem bestimmten Schnittmuster genäht, mit einer exakten Gramm-Menge Füllwatte gestopft und dann per Hand vernäht. Dennoch ist jedes Kissen individuell und ein Unikat, das mit Liebe und viel Handarbeit hergestellt wurde. Die Kissen sind bunt und fröhlich – sie sollen Hoffnung ausstrahlen in den Alltag der Patientinnen.

### Mit Liebe genäht

Die Kissen, die in Mühlheim genäht werden, sind für das

Sana-Klinikum in Offenbach bestimmt. Dort werden pro Tag drei bis fünf Patientinnen mit der Diagnose Brustkrebs operiert. Nach der OP hilft das Kissen, Operationsschmerzen zu lindern, da es stützend unter den Arm gelegt werden kann. Außerdem hat es eine starke Signalwirkung. „Wenn die Frauen ein Herzkissen bekommen, dann spüren sie, dass da Menschen sind, die sie unterstützen wollen und die auch durch das Herz ausdrücken: ‚Da ist Liebe dahinter!‘“, so Hanna Wagner.

### Ehrenamtliches Engagement

Liebe und Zuspruch, das wollen die Näherinnen weitergeben. „Ich habe in meinem Beruf als Schneiderin sehr viele Frauen erlebt, die von dieser Krankheit betroffen sind. Das ist mir schon immer sehr nahegegangen. Es ist etwas, das die Frauen das ganze Leben lang begleitet – auch wenn sie nach vielen Untersuchungen gute Befunde haben, ist das immer in deren Kopf“, sagt Margot Vogel. Sie ist ein Profi unter den Näherinnen, hat sich auf Zuschnitt spezialisiert. Andere sind Hobbynäherinnen oder haben erst beim Projekt mit dem Nähen angefangen. Mitmachen kann jede. Genäht wird einmal im Quartal in Mühlheim. Das Projekt lebt von Frauen, die sich im wahrsten Sinne des Wortes „von ganzem Herzen“ gesellschaftlich engagieren.

Anja Lehmann

## Kindern eine Zukunft schenken

### Afrika-Projekt der Adventgemeinde Gießen

Um in Kenia zur Schule gehen zu können, müssen die Kinder Schulgeld bezahlen. Auch tragen sie Schuluniformen, die gekauft werden müssen. Es gibt keine Lehrmittelfreiheit, sodass auch alle Bücher und anderen Materialien anzuschaffen sind.

In Eldoret, Nordwest-Kenia, der Heimat von Emily Verbeke, sind Armut und AIDS ein großes Problem. Viele Eltern können ihre Kinder noch nicht einmal ausreichend mit Nahrung versorgen, geschweige denn für eine Schulbildung aufkommen. Bildung ist aber die einzige Möglichkeit, aus dem Teufelskreis der Armut auszubrechen.

Emily Verbeke ist seit Jahren Mitglied der Adventgemeinde in Gießen. Ursprünglich stammt sie aus Kenia, Eldoret. Emilys Schwestern aus Kenia, Janet und Daisy, haben mittlerweile zwölf Kinder (zusätzlich zu ihren eigenen!) bei sich aufgenommen. Sie werden gepflegt und zur Schule geschickt. Ältere Kinder besuchen ein Internat.

Um diese Kinder zu unterstützen, haben Geschwister verschiedener Adventgemeinden Patenschaften übernommen und Geld gespendet, sodass der Schulbesuch für die Kinder gesichert ist. Durch das Pachten eines Ackers ist es gelungen, von Nahrungsmittelkäufen unabhängiger zu werden. Es wurden Mais und Bohnen angebaut. Im Dezember 2013 war die erste Ernte, und auch weiterhin werden Lebensmittel gepflanzt und geerntet. Darüber hinaus wurden Kühe gekauft, sodass Milch vorhanden ist. Eine Familie wurde mit einer Ziege unterstützt, die Milch gibt und Nachkommen haben wird.

Die dringendste Not konnte so gelindert werden. Wir danken allen Geschwistern für ihre Unterstützung. Geld wird aber auch in Zukunft benötigt. Der Traktor und der Acker sind nur gemietet, das Haus im Dorf, wo die Kinder in den Schulferien leben, hat zwar ein Dach, aber keine Betten mit Matratzen.

Für die Zukunft besteht die Vision, dass es möglich sein sollte, finanziell unabhängig zu werden. Doch wie soll das gelingen? Jetzt stehen wir vor dem Problem, ein aus der Not geborenes Projekt auf eigene Füße zu stellen. Doch wie erreichen wir wirtschaftliche Selbständigkeit?

Möglich wäre der Erwerb des Ackers sowie der eines Traktors.

Den Traktor könnte man als Einnahmequelle vermieten. Für den Acker müsste keine Pacht mehr bezahlt werden.

Das Projekt wird von Emily Verbeke, Jutta Gessler, Elvira Gunsch sowie Martha Röske unterstützt. Das Spendenkonto führt die Mittelrheinische Vereinigung. Wenn ihr unser Projekt finanziell unterstützen wollt, erfahrt ihr bei der Vereinigung die Bankverbindung.

Jutta Gessler



## Ich will dich nicht verlieren!

Unsere Gemeinde und ihre Jugendlichen



**Björn Schwenger**  
Pastor

Björn Schwenger ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist seit knapp drei Jahren im Bezirk Frankfurt als Pastor tätig (mit einem Schwerpunkt in der Jugendarbeit).

„You lost me“ („Ihr habt mich verloren“) – unter diesem provokanten Titel nennt ein vom Meinungsforschungsinstitut „Barna Group“ veröffentlichtes Buch die sechs Hauptgründe, die Jugendliche in den USA dazu bringen, die christlichen Gemeinden zu verlassen:

1. Die Kirchen treten **überbe-**  
**hütend** auf.
2. Das Christentum wird als **seicht und geistlos** erlebt.
3. Kirchen legen eine **antiwissen-**  
**schaftliche** Haltung an den Tag.
4. Fragen zur Sexualität werden in Kirchen **zu stark vereinfacht** und außerdem **verurteilend** behandelt.
5. Der **exklusive** Charakter des Christentums stört Jugendliche.
6. Die Kirchen sind **gegenüber Zweiflern unfreundlich**.<sup>1</sup>

Die „Valuegenesis“-Umfrage<sup>2</sup> deutet darauf hin, dass Jugendliche in deutschen Adventgemeinden ganz ähnliche Probleme haben.

Nur etwa 1/3 findet die Predigten hilfreich. Lediglich 25 Prozent der Jugendlichen fühlen sich ermutigt, ihre Fragen zu stellen. Weniger als die Hälfte der Jugendlichen würde sagen, ihre Gemeinden verfügten über eine warme Atmosphäre. Nur etwa 40 Prozent geben an, dass die Gemeinde ihren geistlichen Bedürfnissen begegne.

### Gemeinde braucht Jugendliche

Was bedeutet das alles? Hinter diesen Zahlen stehen Menschen, die wir kennen und die wir haben weggehen sehen. Freunde, die meine Gemeinde verloren hat. Liebe Menschen, die natürlich die Freiheit haben zu gehen, wenn sie wollen. Erschreckend und frustrierend aber ist es, dass es so viele sind, die irgendwann gehen, die in der Gemeinde nichts finden, das ihnen Grund genug wäre zu bleiben. Das alles sagt mir, dass unsere Jugendlichen in unseren Gemeinden nicht genügend oder nicht in einer angemessenen Weise vorkommen. Dabei braucht die Gemeinde Jugendliche. Und das

nicht in erster Linie, um sich selbst durch Mitgliedernachwuchs zu erhalten. Nein, die Gemeinde braucht Jugendliche als Anregung und Korrektiv. Eine Gemeinde, die nicht am Puls der Zeit ist, wird immer große Schwierigkeiten damit haben, den Menschen dieser Zeit so von Jesus zu erzählen, dass es für sie eine Bedeutung hat. Wenn eine Gemeinde nicht in gesellschaftlicher Bedeutungslosigkeit versinken will, muss sie etwas Christliches zu den Trends, Entwicklungen und dem Denken in ihrem Umfeld zu sagen haben. Junge Menschen wachsen genau in diesem Umfeld auf. Sie sind am Puls der Zeit, ohne dass es sie Mühe kostet. Sie kennen die Fragen von heute, sie stellen sie selbst und suchen Antworten darauf, die für sie tragfähig sind. Und das sind nicht genau die gleichen Fragen, die ihre Eltern oder Großeltern gestellt haben. Mit ihren Fragen fordern sie die Gemeinde heraus, Antworten zu finden, die für sie und die Menschen um uns herum Relevanz haben: „Wie denken wir von Jesus?“ „Wie reden wir über ihn?“



© tolstnev | istockphoto.com

„Warum tun wir das so und nicht anders?“ Sie regen die Gemeinde an, sich zu bewegen, sich zu verändern und tragfähige christliche Antworten auf die Fragen zu finden, die die heutige Gesellschaft umtreiben. Deshalb braucht die Gemeinde die Jugendlichen.<sup>3</sup>

### Die Jugend bewusst Teil sein lassen

Was muss passieren, damit Jugendliche in unseren Gemeinden mehr und in angemessener Weise vorkommen? Es beginnt damit, dass die Gemeinde die Jugendlichen hoch achtet und respektiert für den Beitrag, den sie für unsere Gemeinden leisten. Jugendarbeit kann nicht nur ein Projekt unter anderen sein, um das sich ein paar Leute aus der Gemeinde kümmern. Die Jugendlichen sind Teil der Gemeinde und die ganze Gemeinde ist gefordert, wenn es darum geht, dass die jungen Menschen eine Rolle spielen. Es geht damit weiter, dass die jungen Menschen inhaltlich im Gemeindeleben eine Rolle spielen. Haben die Predigten



die Jugendlichen im Blick? Welche Veränderungen und Investitionen ist eine Gemeinde bereit, um der Jugend willen umzusetzen? Wie zeigt sich in den Gemeindeveranstaltungen, dass die Jugendlichen dazugehören? Welche besonderen Angebote gibt es für Jugendliche? Wie häufig und regelmäßig finden sie statt? Wenn die Jugendlichen in unseren Gemeinden vorkommen sollen, dann gilt es besonders, ihre Bedürfnisse und Werte zu schätzen und sie damit als diejenigen anzunehmen, die sie sind. Jugendliche wollen Verantwortung übernehmen – für sich selbst, aber auch in der Gemeinde. Sie wollen eine tiefe, ehrliche und unvoreingenommene Auseinandersetzung mit Fragen, die sie bewegen (z. B. Sexualität, Wissenschaft, geistliches Leben). Sie wollen eine Gemeinde, die von guten und herzlichen Beziehungen

geprägt ist. Sie wünschen sich, dass der Glaube Menschen einlädt und verbindet, anstatt sie auszuschließen. Sie wollen, dass ihre Gemeinde ein warmer Ort ist, an dem sie sich zu Hause fühlen.<sup>4</sup> Und das klingt alles wunderbar. Deshalb: Lassen wir die Jugendlichen zeigen, wie das geht.

### Björn Schwenger

1) Kinnaman, David: You lost me, Baker Book House 2011. Was Jugendliche dazu bringt, Kirchen zu verlassen, gilt für adventistische Jugendliche in den USA sogar in höherem Maß. Laut einer Folgeumfrage erleben sie diese negativen Faktoren in ihren Gemeinden noch deutlich stärker als der allgemeine christliche Durchschnitt.

2) s. Spes Christiana 2013 (24): Valuegenesis Europe.

3) Genauso brauchen junge Menschen die Gemeinde. Sie brauchen sie als Gesprächspartner für Fragen des Lebens und Glaubens, besonders für Fragen, die Menschen unterschiedlicher Zeit und Prägung gemeinsam beschäftigen. Sie brauchen die Gemeinde, weil es dort Menschen gibt, die viele Wege schon gegangen sind, welche die Jugendlichen noch vor sich haben. Im Gespräch mit der Gemeinde werden junge Menschen angeregt, ihr Handeln wird eventuell infrage gestellt, sie werden unterstützt und gefördert und können in den Glauben und in das Leben hineinwachsen. Deshalb brauchen Jugendliche die Gemeinde.

4) Das findet sich auch ausgedrückt im „iCOR“-Konzept („iCOR“: Gemeinde als Zuhause bauen, Adventisten heute, November 2013, S. 22–23).

# Gedicht

Liebswerte (Advent-)Jugend

## Liebswerte (Advent-)Jugend



**Brita Wagner**

ist in Namibia aufgewachsen. Sie ist verheiratet mit einem Prediger und mehrfache Mutter/Großmutter. Sie lebt naturverbunden, liebt Tiere, ist lyrisch/gestalterisch kreativ, genießt klassische Musik und auch moderne geistliche Lieder.

Senioren bezeichnen die Jugend von heute als leichtsinnig, eitel, konsumorientiert, auf IT-Display und Bildschirm fixiert; doch schwer haben es auch junge Leute! Der hohe Leistungsdruck fordert Tribut – gigantisches Lernpensum nagt an Substanz, und Angst vor Versagen verschärft die Brisanz; gefragt sind Durchhaltevermögen und Mut.

Und viele der Jungen investieren noch Zeit, für Mitmenschen ihr Können einzusetzen. Mit Vorurteilen wir schnell sie verletzen; beglücken wir sie mit Warmherzigkeit! Dass junge Leute Bereitschaft zeigen, zugunsten eines And´ren Gelingen sich uneigennützig einzubringen, ist klar ihrem Wohlwollen zuzuschreiben.

Harmonisch geht's zu, wo Generationen mit Wertschätzung einander begegnen – das mag unser Herrgott besonders segnen, erweitert es doch unser aller Optionen! Ihr Jungen lasst euch für vieles begeistern. Im Alltag von ernstesten Gefahren umgeben, müsst harten Versuchungen ihr widerstreben, habt größte Herausforderungen zu meistern.

Den Gottesdienst helft ihr mitzugestalten, bezeugt mit Herzblut und euren Talenten, mit Singstimmen und Musikinstrumenten die Liebe Gottes vor Jungen und Alten. Ich danke euch für gemeinsame Stunden und wünsche euch täglich Gottes Geleit, den Frieden in Gott und Geborgenheit! In Fürbitte herzlich mit euch verbunden:

**Brita Wagner** ↵

LIEBE ADVENTJUGEND,  
LIEBES „1YEAR4JESUS“-TEAM!

BESONDERS SCHÄTZE ICH AN EUCH, DASS IHR MIT DEN EUCH VON  
GOTT GESCHENKTEN FÄHIGKEITEN OFFENTLICH EURE GOTTVERBUNDENHEIT  
AUF UNGEKUNSTELTE ART UND SOMIT AUTHENTISCH BEZEUGT!





# 1 year 4jesus-WG

Ein etwas anderes Abendmahl



**E**s war Freitag, der 30.: Dichter Nebel umhüllte die Marienhöhe, wir sechs befanden uns im von Kerzenlicht erhellten Wohnzimmer. Beängstigende Schatten der lodernden Flammen zeichneten sich auf den Wänden ab. Stille. Lediglich die schweren Atemzüge waren wahrzunehmen. Plötzlich hörte man einen Schlüssel langsam in das Schlüsselloch eindringen ... Kaum hörbar öffnete sich die schwere Wohnungstür. Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind? – Es war Dagmar mit frischen Fladen des Bäckers „Schwind“!

„Hey Leute, ich dachte mir, wir feiern jetzt gemeinsam Abendmahl.“ Mit diesen Worten durchbrach sie

augenblicklich unsere angespannte Stimmung. Alle gemeinsam bereiteten wir Brot, Käse und Weintrauben für das anfängliche Agapemahl vor und richteten den „Wein“ und das Brot fürs Abendmahl. Dann begann der gemütliche Teil mit Singen und Agapemahl. Mit einer sehr ungewöhnlichen Idee leitete Dagmar das Abendmahl bzw. die Fußwaschung ein. Sie schlug uns vor, zuerst barfuß über den Schulcampus zu laufen, damit es sich auch lohne, sich gegenseitig die Füße zu waschen. Mit schmutzbedeckten Füßen betraten wir unsere WG und füllten die Schalen mit warmem Wasser. Noch nie haben wir die Fußwaschung so genossen wie dieses Mal. Danach setzten wir uns im Wohnzimmer in einen Kreis, um Abendmahl zu feiern. Dagmar brach das Brot

und wir reichten es uns gegenseitig und erinnerten uns daran, was Jesus für uns erlitten und wie er uns durch seinen Tod von allen Sorgen und Ängsten befreit hat. Auch beim Wein (natürlich nur Traubensaft 😊) erinnerten wir uns gegenseitig an Jesu Opfer. Das Abendmahl hat uns alle sehr bewegt, da es im kleinen Kreis für jeden Einzelnen von uns eine sehr persönliche Erfahrung war. Die Fußwaschung half uns, uns in die damalige Zeit ein Stück weit hineinzusetzen und somit Jesu demütigen Dienst zumindest ein klein wenig besser zu verstehen. Dieses Abendmahl werden wir mit Sicherheit lange in Erinnerung behalten.

**Liebe Grüße**  
das „1 year 4jesus“-Team aus Darmstadt 



## Termine der Adventjugend Mittelrhein Juli 2015 bis Januar 2016

26.07.–07.08.15	CPA	WET.15-Jungpfadfinderfreizeit	Bonn Bad Godesberg
26.07.–10.08.15	CPA	SWIFT.15-Pfadfinderfreizeit	Estervayer/Schweiz
13.08.–24.08.15	JAJ	Jugendfreizeit	Orbetello/Italien
19.09.15	JAJ	Landesjugendsabbat	
03.–10.01.16	AJ	Skifreizeit	Schwarzenberg



„In Trauer verbunden, im Trost vereint“

# Gedenkgottesdienst

anlässlich des Flugzeugabsturzes am 24.03.15

## In Trauer verbunden – im Trost vereint

### Gedenkgottesdienst auf der Marienhöhe

Mitglieder und Freunde der Adventgemeinden in Darmstadt sowie Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulzentrums Marienhöhe und Schülereltern erinnerten durch einen Gedenkgottesdienst an den Absturz eines vollbesetzten Linien-Jets. Der „Germanwings“-Airbus A320-2111 war am 24.03.15 nach achtminütigem Sinkflug an einem Berg in den südfranzösischen Alpen zerschellt. Alle 150 an Bord befindlichen Menschen verloren ihr Leben. Auch eine Schulklasse aus Nordrhein-Westfalen war betroffen: Mit ihren beiden Lehrerinnen befand sie sich auf dem Rückflug von einem Austauschprogramm in Spanien. Der Flieger war von Barcelona aus nach Düsseldorf gestartet und kam dort nie an.

Mit einem ruhigen Programm gedachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gedenkgottesdienstes der Opfer und ihrer Angehörigen sowie ausdrücklich auch der Angehörigen des Copiloten, der den Sinkflug eingeleitet und damit den Absturz verursacht hatte. In seiner Ansprache bezog sich Pastor Radovan Marjanov auf den in der me-

dialen Berichterstattung des Öfteren erwähnten Begriff „Hiobsbotschaft“. Für jene, die am Düsseldorfer Flughafen ihre Angehörigen und Freunde zurückerwarteten, war die Nachricht, dass diese nie ankommen würden, eine Hiobsbotschaft im landläufigen Sinne. Radovan Marjanov führte die Zuhörerschaft weiter – denn die wirkliche Hiobsbotschaft lautet: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt; [...]“ (Hiob 19,25) In Gott haben wir Menschen einen, der einen unermesslich hohen Preis für die Rettung seiner Geschöpfe bezahlt hat. Wir nennen dies „Erlösung“. Seine Liebe ist groß genug, um uns auch in solchen Situationen nicht alleinzulassen. Hiobs Aussage „... ich weiß, ...“ zeigt sein Vertrauen in Gott, das Menschen zu allen Zeiten haben dürfen. Mit Musik von Thomas Ehrle (Bach, Improvisationen), einer Psalmenlesung, zwei gemeinsam gesungenen Chorälen, einem Textbeitrag von Dr. Christian Noack im Auftrag der Schule Marienhöhe sowie einer angekündigten Stillen Zeit und einem Segenswort aus der Bibel erfuhren die knappe Stunde dieses Gottesdienstes geistlichen Tiefgang.

Helmut Wagner



## Nur manchmal anstrengend

### Warum sich Teensarbeit lohnt

Wir engagieren uns im Bereich der Teensarbeit, weil wir glauben, dass sie eine wichtige und bereichernde Aufgabe ist!

Mein Mann und ich haben eine tiefe Liebe zu jungen Menschen. Es macht einfach Spaß, zu sehen, wie sich ihr Denken und Handeln verändert. Wie sie anfangen zu hinterfragen.

Okay, es ist auch manchmal anstrengend, aber meistens sehr bereichernd.

Wir wollen die Teens durch die Pubertät begleiten, denn was kommt nach dem Kinderglauben? Naja, oft eben nichts! Oft endet der Kinderglaube von Gemeindenkindern mit dem Beginn der Pubertät und sie verabschieden sich von der Gemeinde.

Und genau hier wollen wir entgegenwirken. Wir wollen Räume schaffen, wo sie sich angenommen fühlen, auch wenn sie vielleicht provokative Fragen stellen: „Wie soll ich einem Gott der Liebe vertrauen, wenn sich meine Eltern scheiden lassen?“ Oder: „Es wird immer von Gebetserhöhungen gesprochen, aber bei mir klappt das nicht!“

Zusätzlich zu den Teenslektionen, die sabbats im Gottesdienst stattfinden, treffen wir uns einmal im Monat zum „CineHOME“ bei uns zu Hause. Wir sind eine Filmefamilie und da lag es nahe, dass unser Sohn (Jannis, 15 Jahre) eines Tages meinte, es wäre doch voll cool, wenn alle Teens zu uns kämen und wir gemeinsam Filme schauen,

essen, quatschen und eine entspannte Zeit miteinander verbringen könnten.

Gute Idee, aber einfach nur Filme schauen? Ja! Wir sind eine christusorientierte Teensgruppe, wir wollen das Herz der Teens für Jesus begeistern. Filme erzählen Geschichten, die ihre Zuschauer berühren, weil es darin immer auch um ihre Themen geht. Es erklärt sich von selbst, dass wir nicht alle Filme, die es gibt, anschauen. Aber viele Filme laden dazu ein, ins Gespräch zu kommen, und genau darum geht es.

Es ist ein Privileg, mit so einer Gruppe von „Rohdiamanten“ Freizeit zu gestalten. Ich glaube, das Wichtigste dabei ist, echt zu sein und gemeinsam Zeit zu verbringen. Je mehr, desto besser. Ich freue mich schon auf den Sommer: gemeinsame Radtouren, Eis essen, Schwimmen gehen, im Garten übernachten.

Im März hatten wir unseren ersten Teensgottesdienst. Unser Thema: „Von Götterbildern zum Gottesbild.“ Die Teens waren voll dabei, die Gemeinde war sehr beeindruckt, denn die Teens und wir haben es geschafft, die Menschen abzuholen – mit Liedern, Gesang, der Predigt, dem Anspiel und dem Video. Es war ein bunter Gottesdienst, so bunt wie Gott selbst.

Traut euch, eure Teens anzusprechen, seht sie und fragt, wie es ihnen geht. Gestaltet mit ihnen gemeinsam Gemeinde. Ihr werdet feststellen, wie toll es ist, ihre Dynamik und ihre Lebensfreude zu erleben.

Susanne & Patrick Kötz



## Ein wichtiges Missionsprojekt

### Gründung von vier Bibelkreisen im Saarland

#### Die Idee:

Unser Jugendleiter Philippe wurde beim Besuch des Gottesdienstes einer Baptistengemeinde gefragt, ob er als Gast einen Bibelkreis besuche. Er erfuhr, dass eigentlich täglich Bibelkreise angeboten werden. Dadurch wurde ihm bewusst, dass wir auf diesem Gebiet einfach zu wenig tun. So kamen wir auf die Idee, mehrere Bibelkreise anzubieten.

#### 1. Bibelkreis:

In der Universität Saarbrücken auf Englisch, jeden Donnerstag im „Gebetsraum“, derzeit mit vier bis acht Personen.

#### 2. Bibelkreis:

In Saarbrücken-Dudweiler bei einer 72-jährigen Frau, die die Adventgemeinde durch den HOPE Channel kennengelernt hat. Mittwochs alle 14 Tage, derzeit mit fünf bis sechs Personen.

#### 3. Bibelkreis:

In der Adventgemeinde Saarbrücken, dienstags alle 14 Tage, derzeit mit vier bis sechs Personen.

#### 4. Bibelkreis:

In der Adventgemeinde Einöd, mittwochs alle 14 Tage, derzeit mit fünf Personen.

Manche von uns, die nicht kommen können, beteiligen sich an unseren Bibelkreisen, indem sie soziale Netzwerke im Internet benutzen. Das ist die Möglichkeit, trotzdem ein Teil unserer Bibelkreise zu sein und uns dabei zu unterstützen.

#### Schwierigkeiten:

- Wir sind öfter in mehreren Bibelkreisen, und es kann sein, dass wir müde werden. Deswegen ist es wichtig, zu signalisieren, dass jedes Mitglied willkommen ist.
- Unentbehrlich sind auch Leiter, die „organisieren“. Sie sollen keine theologischen Antworten geben, sondern sicherstellen, dass ein Thema erarbeitet wird.
- Noch trauen wir uns nicht, die Leute darauf anzusprechen. Schade.

#### Ermutung und Zukunft:

Wir sind eine Gruppe von ca. fünf Leuten, die sehr motiviert an das Projekt herangehen. Manche von uns besuchen zwei oder drei unserer Bibelkreise. Unsere beiden Pastoren unterstützen uns voll und sind ein Teil von manchen Bibelkreisen. Sie sollen sie aber nicht führen und organisieren, denn sie haben genug anderes zu tun. Die Bibelkreise sind für uns ein wichtiges Missionsprojekt. Der gemeinsame Austausch über biblische Themen steht dabei im Mittelpunkt. Auch die Gemeindeleitung steht hinter unseren Initiativen.

Wir haben vor, in den anderen beiden saarländischen Gemeinden, in denen bisher keine Bibelkreise vorhanden sind (der Adventgemeinde Neunkirchen und der Adventgemeinde Völklingen), noch mindestens zwei zu gründen, außerdem noch weitere in den beiden großen Gemeinden (Saarbrücken und Einöd). Wenn ein Bibelkreis regelmäßig zehn Besucher hat, dann wollen wir ihn teilen, um weiter wachsen zu können.

Andreas Faber



## Philadelphia über viele Grenzen hinweg

### Geplante Freizeit für Romakinder in Bad Bergzabern

Die geschwisterliche Liebe (Philadelphia) bedeutet, dass man tolerant, freundlich und vergebungsbereit mit seinen Glaubensgeschwistern umgeht. Der Begriff kann aber auch dafür stehen, dass in geschwisterlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit unserer Gemeinden unsere Welt in Gottes Sinne verändert wird. Und so verlässt sie, die Liebe, die Gemeinderäume und berührt die Menschen um uns herum.

Die Gemeinde „Leben in Zentrum“ in Darmstadt hat zusammen mit der Adventgemeinde Sibiu, Rumänien, das Projekt „Bildung hilft“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, Romakindern aus Rumänien durch Bildung echte Lebensperspektiven zu ermöglichen und sie davor zu bewahren, aus Bildungsmangel die typischen „Karrierewege“ (Prostitution, Bettelei, Diebstahl) einzuschlagen. Im Rahmen eines Vereins, der von der rumänischen Adventgemeinde gegründet wurde und auch einen Kindergarten in den Gemeinderäumen betreibt, wurde eine Sozialpädagogin mit halber Stelle angestellt. Ihre Aufgabe ist es, 20 Kinder, die hauptsächlich aus Romafamilien stammen, durch Hausaufgabenbetreuung bzw. Nachhilfeunterricht dabei zu unterstützen, in der Schule mitzukommen oder wieder in den Stoff einzusteigen. Das Projekt, das seit dem 01.02.15 erfolgreich läuft, beinhaltet auch, dass die Kinder an Aktivitäten teilnehmen, zu denen sie sonst keinen Zugang haben: Zoo- oder Museumsbesuche etc.

Die Gemeinde Bad Bergzabern, die sich hauptsächlich aus Geschwistern aus Osteuropa zusammensetzt, welche die Zustände im Osten aus eigener Erfahrung gut kennen, ist seit Kurzem auch Partner des Projektes geworden und hat den Kindern eine zehntägige Freizeit in ihrer Stadt angeboten. Dank einer großzügigen Spende eines Unternehmers aus dieser Gemeinde, aber auch der tatkräftigen Unterstützung vieler Gemeindeglieder, die kochen und bei den Aktivitäten mithelfen wollen, werden die 15 Kinder und die drei Betreuer aus Rumänien bestimmt eine unvergessliche Zeit erleben. Während dieser Freizeit, die das Format einer Kinderbibelwoche hat, können die Kinder spielerisch Bekanntschaft mit der Bibel und den darin enthaltenen Geschichten über Gott und seine Welt machen. Nachmittags sind dann Ausflüge, Spiel und Spaß angesagt.

Und wird das Ganze etwas bringen? Wird sich wirklich was ändern? Das weiß man nicht, aber die Möglichkeit ist da, dass zumindest einige dieser Kinder anfangen zu hoffen, dass auch ein anderes Leben möglich ist als das, das sie kennen. Und für jedes vom Sturm des Lebens ans Ufer gespülte Seesternchen, das wieder ins Wasser geworfen wird und glücklich lebt, hat sich die Mühe gelohnt.

*„Wie gut unser Leben ist, wird nicht an der Anzahl der Jahre gemessen, die wir gelebt haben, sondern an dem (positiven) Unterschied, den wir im Leben anderer gemacht haben.“  
(Nelson Mandela)*

Mircea Riesz



## Pause im Alltag

### Auf der Marienhöhe ist die Schulgottesdienst-Reihe „MITTENDRIN“ gestartet

Am Donnerstag, den 26.02.15 fanden in der dritten und fünften Stunde die ersten „MITTENDRIN“-Schulgottesdienste statt. Eine Band, bestehend aus Schülern und Jugendlichen aus der Marienhöher Jugendgruppe, versorgte uns mit Musik. Laurent Mutamba hatte einen kleinen Impuls für uns zum Thema „Wissenslücken – Die Prüfung, die dein Leben verändern wird“. Eines der Highlights war ein Videoclip, den wir im Vorfeld gedreht und in dem wir mit den Schülern über Prüfungen oder ihre besten Spicker-Tricks gesprochen hatten – es wurde viel gelacht und nachgedacht.

Aber wieso eigentlich „MITTENDRIN“? Das Ziel des „MITTENDRIN“-Teams ist es, mitten im Alltag eine kleine Pause zu machen und Gott dort erlebbar werden zu lassen. Wir möchten mit den Schülern über alltägliche Themen sprechen, die jeden von ihnen ganz direkt betreffen. Die Schüler haben die Chance, sich selbst einzubringen und die Gottesdienste mitzugestalten. Uns als Team geht es auch darum, offene Ohren für die Schüler zu haben und ihnen die Möglichkeit zu bieten, mit uns in Kontakt zu treten. Ein weiteres sehr wichtiges Anliegen besteht darin, den Schülern authentisch von unserem Glauben zu erzählen.

Zum „MITTENDRIN“-Team gehören Laurent Mutamba (Jugendprediger), Dagmar Janssen (Jugendreferentin MRV), Naila Warning (Redakteurin), Vivian Erbenich (studiert Informatik) und Annika Waldschmidt (studiert Soziale Arbeit). Wir sind alle Gemeindeglieder auf der Marienhöhe.

Jetzt beginnen die Planungen für die Gottesdienste im nächsten Schuljahr. Bitte betet für dieses Projekt und die Schüler des Schulzentrums.

DU bist ebenfalls herzlich eingeladen. Sei dabei, wenn es wieder heißt: „MITTENDRIN!“ :)

Das „MITTENDRIN“-Team

### Feedback zum ersten Gottesdienst:

Rückmeldungen mehrerer Schüler:  
„Insgesamt war es richtig cool!“  
„Das Thema hatte etwas mit meinem Alltag zu tun!“  
„Ich möchte mehr von Gott erfahren!“

Eltern eines Schülers: „Unser Sohn hat sich sehr positiv über den heutigen Gottesdienst auf der Marienhöhe geäußert. Dieser hat ihn wohl sehr angesprochen. Voller Stolz hat er uns seinen Glücksbringer, die Münze, gezeigt, die es am Ende des Gottesdienstes gab. :)“

Ein Oberstufenschüler: „Ich empfand den Gottesdienst als eine gelungene Alternative zu den bisherigen Schulgottesdiensten, da er auch von uns Jugendlichen gestaltet wurde.“

Realschulleiter: „Der ‚MITTENDRIN‘-Gottesdienst war ansprechend und jugendgemäß.“

Du hast Fragen zum Projekt? Dann melde dich bei uns.  
[mittendrin@marienhoehe.de](mailto:mittendrin@marienhoehe.de)

## Zarte Pflanzen

### Das Gemeindegründungsprojekt Egelsbach

Bis zu diesem Zeitpunkt stützt sich das Gemeindegründungsprojekt in Egelsbach auf die folgenden drei entwickelten Aktivitäten:

**1.** Eine Hausgemeinde, die sich in der Regel alle zwei Wochen am Samstagnachmittag trifft und sich aus Adventisten und Nichtadventisten aus Egelsbach und Umgebung zusammensetzt. Die Teilnehmerzahl variiert zwischen sechs bis 19 Personen und drei bis sechs Kindern. Wir fangen am Nachmittag (ca. 16 Uhr) mit Kaffee und Kuchen an, tauschen uns dann über ein lebensrelevantes Thema aus („Wie treffe ich gute Entscheidungen?“, „Was zählt im Leben wirklich?“, „Was ist entscheidend fürs persönliche Glück?“ etc.), kochen und essen anschließend gemeinsam zu Abend. Es kam nicht selten vor, dass der letzte Gast spät nach Mitternacht nach Hause ging. Die spannendsten Gespräche über Lebens- und Glaubensfragen entwickeln sich oft während des Essens oder spätabends.

**2.** Die Pfadfinderarbeit: Seit zwei Jahren gibt es eine neugegründete, gut funktionierende Pfadfindergruppe mit 15 Pfadfindern und fünf Leitern. Sowohl die Kinder als auch die zwei nichtadventistischen Leiter der Gruppe kommen durch diese Arbeit in Kontakt mit unserem Glauben. Oft ziehen sich unsere Gruppenvorbereitungstreffs in die Länge, weil die nichtadventistischen Leiter Antworten auf spannende Glaubensfragen haben wollen (bei der letzten Besprechung war die Frage, was nun die Engel seien, ob man mit ihnen Kontakt aufnehmen könne etc.).

**3.** Eine in diesem Jahr gestartete Skifreizeit, die auch in den nächsten Jahren regelmäßig angeboten werden soll und zum Ziel hat, die nichtadventistischen Freunde aus den verschiedenen Aktivitäten und aus unserem Freundeskreis mit gläubigen Menschen aus unserer Gemeinde zusammenzubringen. Eine der wichtigsten Fragen kirchenferner Menschen ist, wie das Glaubensleben praktisch aussieht und wie es sich auf den Alltag auswirkt. Eine mehrtägige Freizeit bietet eine sehr gute Experimentier- und Beobachtungsplattform und ermöglicht eine Antwort auf diese

Frage. An der diesjährigen Skifreizeit in der Schweiz haben 55 Personen (darunter 17 Kinder) teilgenommen, sechs davon Freunde, die zum ersten Mal eine solche Gemeinschaft von gläubigen Menschen erlebt haben. Alle haben den Wunsch geäußert, bei der nächsten Freizeit wieder dabei zu sein. Einer von ihnen nimmt jetzt regelmäßig Bibelstunden, weil er von der tollen Atmosphäre während der Freizeit beeindruckt war und mehr über den christlichen Glauben erfahren möchte.

Der nächste Schritt besteht in der Gründung einer zweiten Pfadfindergruppe für jüngere Kinder (Fünf- bis Siebenjährige) ab Herbst/Winter 2015.

Ein Gemeindegründungsprojekt ist eine Erfahrung, die einerseits besondere Glücks- und Erfolgsmomente ermöglicht, wenn sich Menschen für ein Leben mit Gott entscheiden, andererseits aber auch mit Rückschlägen und Enttäuschungen übersät ist. Bitte betet mit, dass Gott die zarten Pflanzen segnet, die in unserer Vereinigung anfangen zu wachsen, damit sie sich positiv entwickeln.

Mircea Riesz



## Geburtstage

### 75 Jahre

- 05.04. Wilfried Herzog
- 09.04. Rudolf Fess
- 10.04. Rosemarie Haag
- 10.04. Volkmar Müller
- 17.04. Eduard Budzinski
- 20.04. Ruth Puchowski
- 13.05. Helene Laufersweiler
- 14.05. Anganeta Kokorin
- 14.05. Gisela Wrann-Korb
- 15.05. Matthias Spitzlei
- 16.05. Inge Pretzer
- 20.05. Hildegund Vorast
- 26.05. Hanna Schmidt
- 29.05. Natalia Marr
- 29.05. Helene Miller
- 02.06. Erna Dallinger
- 07.06. Harry Degermark

### 80 Jahre

- 01.04. Rosemarie Strahl
- 04.04. Wilhelm Kehl
- 10.04. Hannchen Herbst
- 15.04. Erika Stein
- 05.04. Karl-Heinz Lamm
- 05.05. Claudia Kroter
- 10.05. Maria Reinheimer
- 17.05. Eva Träder
- 17.05. Radmilla Stepanovic
- 19.05. Hildegard Schönherr
- 24.05. Berthold Niesen
- 25.05. Ida Walter
- 31.05. Georg Lupp
- 05.06. Klaus Fischer
- 14.06. Ethel Mueller
- 17.06. Willem Schön

### 85 Jahre

- 03.04. Radmilla Altiparmakoska
- 13.04. Frieda Nickel
- 16.04. Regina Wald
- 16.04. Ludwig Lasser
- 30.04. Kurt Weyl
- 21.05. Ella Grimm

- 27.05. Werner Faßke
- 27.05. Christel Pasquay
- 15.06. Helga Breitenbach
- 17.06. Helmut Kegel
- 26.06. Dorothea Uhlig

### 90 Jahre

- 03.04. Rudolf Porsche
- 26.04. Elfriede Brachacek
- 28.04. Doris Wolff
- 11.04. Renate Bart
- 13.06. Elsbeth Patzke
- 25.06. Albert Tippmar

### 91 Jahre

- 22.04. Elfriede Hillesheimer
- 25.04. Maria Kullmann
- 28.04. Barbara Bodo
- 08.05. Eleonore Kozirowsky
- 13.05. Katharina Stein
- 31.05. Erika Richter
- 17.05. Käthe Rudolf

### 92 Jahre

- 11.04. Waltraud Lange
- 19.04. Hildegard Nordmeier
- 08.05. Lea Funk
- 07.06. Gisela Polnisch
- 07.06. Gerlinde Ziller

### 93 Jahre

- 17.04. Hulda Ruff
- 27.04. Elfriede Schmeling
- 13.05. Ruth Krause
- 13.05. Alma Stadler
- 20.06. Elfriede Hannebohn

### 94 Jahre

- 19.05. Hertha Gumpelmeyer
- 01.06. Maria Krög

### 95 Jahre

- 02.04. Antonie Forster
- 16.06. Karl Breitenbach





## Todesfälle

- |          |  |          |  |
|----------|--|----------|--|
| 23.06.14 | <b>Lieschen Pagel</b><br>Wiesbaden                   | 14.02.15 | <b>Gerda Klemenz</b><br>Darmstadt-Eberstadt        |
| 09.09.14 | <b>Cornelia Spanier</b><br>Gießen                    | 21.02.15 | <b>Elfriede Ledecke</b><br>Darmstadt-Eberstadt     |
| 10.10.14 | <b>Alvina Bille</b><br>Treysa                        | 24.02.15 | <b>Anna Irene Hermann</b><br>Mayen                 |
| 10.10.14 | <b>Monika Helmling</b><br>Hanau                      | 27.02.15 | <b>Charlotte Menzel</b><br>Gladenbach              |
| 12.10.14 | <b>Fritz Fischer</b><br>Darmstadt-Eberstadt          | 03.03.15 | <b>Johanna Weitz</b><br>Frankfurt-Zentrum          |
| 15.10.14 | <b>Sara Kreitzmann</b><br>Frankenthal                | 03.03.15 | <b>Elisabeth Hirschfeld</b><br>Frankfurt-Zentrum   |
| 26.10.14 | <b>Irma Lang</b><br>Korbach                          | 09.03.15 | <b>Tamara Kramlich</b><br>Einöd                    |
| 01.11.14 | <b>Hans Lasser</b><br>Wiesbaden                      | 13.03.15 | <b>Erna Kircher</b><br>Koblenz                     |
| 17.11.14 | <b>Charlotte Tiepner</b><br>Frankfurt-Zentrum        | 16.03.15 | <b>Lieselotte Luckhaupt</b><br>Darmstadt-Eberstadt |
| 18.11.14 | <b>Bruno Kechter</b><br>Altenkirchen                 | 30.03.15 | <b>Karl-Heinz Kuball</b><br>Bad Kreuznach          |
| 02.12.14 | <b>Alfred Melenk</b><br>Gießen                       |          |  |
| 08.12.14 | <b>Alfred Meyerhuber</b><br>Mainz                    |          |  |
| 12.12.14 | <b>Günter Schmidt</b><br>Gießen                      |          |  |
| 25.12.14 | <b>Margarete Debusmann</b><br>Wiesbaden              |          |  |
| 27.12.14 | <b>Elrona Dorsch</b><br>Kassel                       |          |  |
| 29.12.14 | <b>Anna Vysockaja</b><br>Kassel                      |          |  |
| 11.01.15 | <b>Rosemarie Wilke-Usbeck</b><br>Darmstadt-Eberstadt |          |  |
| 23.01.15 | <b>Ricarda Schmitt</b><br>Kaiserslautern             |          |  |
| 27.01.15 | <b>Heinrich Raubert</b><br>Treysa                    |          |  |
| 02.02.15 | <b>Rebekka Krispenz</b><br>Ludwigshafen              |          |  |
| 05.02.15 | <b>Giloth Poth</b><br>Frankfurt-Zentrum              |          |  |
| 10.02.15 | <b>Lina Hanßke</b><br>Bad Hersfeld                   |          |  |

## Taufjubiläen

### 50 Jahre

- 09.04. **Herta Heck**  
Wiesbaden
- 09.04. **Brigitte Heck**  
Mainz
- 09.04. **Eberhard Heck**  
Mainz
- 09.04. **Brigitte Gattenhof**  
Wiesbaden
- 17.04. **Ingeleore Leue**  
Kaiserslautern
- 08.05. **Helga Baaske-Kramer**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 22.05. **Eva-Maria Breuninger**  
Darmstadt-Eberstadt
- 31.05. **Doris Bender-Voß**  
Bad Kreuznach
- 31.05. **Ilonka Bibulovic**  
Offenbach-Südslaven
- 12.06. **Karin Auert**  
Kassel

### 55 Jahre

- 01.04. **Eileen Sell**  
Hanau
- 02.04. **Gerhard Engelmann**  
Hanau
- 23.04. **Renate Andres**  
Koblenz
- 28.05. **Herta Ulrich**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 16.06. **Monika Pieszka**  
Hanau
- 25.06. **Edith Dietz**  
Gelnhausen
- 25.06. **Einar Klein**  
Gießen
- 25.06. **Robert Fries**  
Einöd
- 25.06. **Robert Ebeler**  
Saarbrücken
- 25.06. **Volkmar Müller**  
Einöd
- 30.06. **Rhoda Grasmück**  
Gelnhausen

### 60 Jahre

- 14.07. **Frieda Nickel**  
Kassel
- 02.04. **Ingrid Maetz**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 09.04. **Erhard Knirr**  
Gelnhausen
- 05.05. **Gisela Winter**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 17.06. **Kurt Weyl**  
Altenkirchen
- 17.06. **Margarete Weyl**  
Altenkirchen
- 26.06. **Elfruna Faber**  
Einöd

### 65 Jahre

- 01.04. **Margot Friedewald**  
Korbach
- 03.04. **Lothar Günther**  
Kassel
- 08.04. **Arno Patzke**  
Bensheim-Auerbach
- 20.05. **Winfried Doell**  
Mainz
- 26.05. **Erna Hübsch**  
Kassel
- 27.05. **Hildegard Johnson**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 31.05. **Stelian Negosanu**  
Frankfurt-Zentrum
- 31.05. **Christian van Voorthuizen**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 15.06. **Werner Faßke**  
Bad Kreuznach
- 21.06. **Erika Stein**  
Rüsselsheim
- 23.06. **Horst Oertel**  
Mainz
- 26.06. **Lucia Radulescu**  
Darmstadt-Marienhöhe

### 70 Jahre

- 28.04. **Anna-Elisabeth Gaube**  
Kassel
- 19.05. **Erika Wipper**  
Darmstadt-Eberstadt
- 09.06. **Hilde Heeb**  
Bensheim-Auerbach

### 80 Jahre

- 29.05. **Anneliese Walter**  
Gießen
- 30.06. **Lucia Aust**  
Bad Bodendorf

## Taufen

- 05.07. **Dijana Kukic**  
Offenbach-Südslaven
- 05.07. **Julija Kukic**  
Offenbach-Südslaven
- 02.09. **Adam Kullmann**  
Bad Bergzabern
- 14.09. **Adelheid Ehrenholz**  
Koblenz
- 14.09. **Ute Strauß**  
Koblenz
- 14.09. **Joachim Strauß**  
Koblenz
- 09.11. **Iliaz Misini**  
Altenkirchen
- 29.11. **Samson Yohannes**  
ISAC
- 06.12. **Freddy Roeper**  
Darmstadt-Marienhöhe
- 07.02. **Stefan Braun**  
Bad Bodendorf
- 07.02. **Judith Gazecki**  
Bad Bodendorf

Ihr habt geheiratet? Eure Kinder haben geheiratet? Ihr habt Kinder oder Enkelkinder bekommen? Ihr wollt eines dieser besonderen Ereignisse im MRVor Ort bekannt geben? Dann schickt eine E-Mail an: [mrvorort@adventisten.de](mailto:mrvorort@adventisten.de). Die Veröffentlichung erfolgt in der nächsten Ausgabe.

## ... der Vereinigung

Lasst uns gemeinsam beten ...

... für unsere neuen Projekte, die ihr in diesem Heft unter der entsprechenden Rubrik findet:

„MITTENDRIN“,  
Bildungsprojekt für Romakinder,  
Gemeindegründungsprojekt Egelsbach,  
Afrika-Projekt der Gemeinde Gießen.

... für unsere Pfadfinder (insbesondere für die Veranstaltungen WET.15 und SWIFT.15).

... für unsere Jugendfreizeit nach Italien.

... für die finanzielle Situation unserer Gemeinden.

... für Gottes spürbaren Segen für die Jugend- und CPA-Gruppen, die sich neu gegründet haben.

... für die Generalkonferenz vom 02.–11.07.15 in San Antonio, USA.



# Nachgedacht mit ...

## Das ist das Schlimmste

Meine Schulzeit war nicht immer rosig, aber in einem Punkt war sie, verglichen mit heute, wohl ein Kinderspiel: Ich konnte anziehen, was ich wollte. Vom geblühten Oma-Rock bis zur senfgelben Jogginghose. Weder mit Shirts noch Jacken oder Taschen lag ich im Trend und habe nicht einen Tag dafür gelitten.

Die Tochter meiner Bekannten trug vor Kurzem 70-Euro-Turnschuhe zur Schule – leider die falsche Marke – und wurde bitter ausgelacht. Davor fürchte ich mich jetzt schon: „Mama, ich bin der Einzige in der Klasse, der noch kein ... hat.“ Obwohl ich konsumkritisch bin, will ich meinen Söhnen natürlich eine Außenseiterrolle ersparen.

Eine Mutter schrieb vergangenen Herbst einen Leserbrief ans Stern-Magazin zum Artikel „Was Kinder heute kosten und was sie wirklich brauchen“: „Kinder werden leicht gemobbt, wenn sie nicht das neueste Handy haben und keine tollen Klamotten. Und das ist das Schlimmste, was einem Kind und den Eltern passieren kann. Ich werde meinem Kind deshalb das alles ermöglichen ...“

Danke, liebe Frau. Du hast mich wachgerüttelt mit deiner Ehrlichkeit. Das Schlimmste, das deinem Kind passieren kann, ist, Mobbing-Opfer zu sein, weil es nicht dem Marken-Diktat entspricht? Ja, es ist grausam, verspottet zu werden. Aber: Dass du dich gezwungen siehst, den Mobbern nachzugeben? Dass deine Tochter sich dadurch dem Druck der Trendsetter unterwirft? Dass dein Sohn am Ende glaubt, er ist es wirklich nur wert dazuzugehören, weil er ein Smartphone hat? Ist das alles nicht – ebenso schlimm?

Wenn ich euch nur bekannt machen könnte mit dem Sohn Gottes. Er beachtet nicht die am meisten, die die richtigen Turnschuhe an haben, sondern die, die gar keine Zehen mehr haben, um welche zu tragen. Er sagt: „Welchen Wert hat schon ein Spatz auf dem Dach? Trotzdem fällt keiner zur Erde, wenn es euer Vater nicht will. Darum habt keine Angst! Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie?“

Meine Söhne (die ja erst durch die Schule müssen) werden das nicht immer so sehen können, das ist mir klar. Aber ich, ihre Mama, will es keinen Augenblick vergessen. Will es einatmen und ausstrahlen und leben, damit sie es in ruhigen Momenten auch fühlen können. Denn das Schlimmste, was einem Kind und den Eltern passieren kann, ist doch, dass sie nicht wissen, wie viel sie wert sind. Ganz ohne Smartphone.

Judith Fockner

## 11.–13.09.15

Frauenwochenende für Russisch  
sprechende Frauen  
Lachen-Diakonissen, Neustadt/W.

## 17.–20.09.15

Bundes-CPA-Ausbildungs-WE

## 20.09.15

Tag der Gemeindedienste  
Gemeindezentrum Marienhöhe

## 27.09.15

Vereinigungsausschuss  
Schulzentrum Marienhöhe

## 04.–11.10.15

MRV-Vorstand Klausur

## 11.10.15

Girls4Christ-Day MRV

## 12.–15.10.15

Predigertagung  
Oberaula

## 06.–08.11.15

Gemeindeakademie  
Friedensau

## 13.–15.11.15

Frauenwochenende MRV  
Lachen-Diakonissen, Neustadt/W.

## 18.11.15

Predigertagung  
Gemeindezentrum Marienhöhe

## 22.11.15

Vereinigungsausschuss  
Schulzentrum Marienhöhe

## 04.–09.12.15

Tagung der Verbandsausschüsse der  
Freikirche in Deutschland und der  
Vereine

## 03.–10.01.16

Skifreizeit  
Schwarzenberg/Österreich



## Impressum

### Herausgeber:

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland

Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Heidelberger Landstraße 24  
64297 Darmstadt

Telefon: +49 (0)6151 91822-10

Telefax: +49 (0)6151 91822-20

E-Mail: [mrvorort@adventisten.de](mailto:mrvorort@adventisten.de)

Website: [www.mrv.adventisten.de](http://www.mrv.adventisten.de)

**Verantwortlich:** Norbert Dorotik, Thomas Pohl, Marcel Wieland

**Chefredaktion:** Naila Warning

**Lektorat:** Julia Hartel

**Titelbild:** Mathias Tobis

**Bilder:** S. 3: Irene Kocur, S. 4: churchphoto.de (Monika Hildebrandt), S. 5: Michelle Amasifuén Tello, S. 6: Alexander Negoschanu, S. 7–11: 123rf.com (Nagy-Bagoly Arpad, rotographics, kasza, Alfred Emmerichs), S. 12: Anja Lehmann, S. 13: 123rf.com (Oleg Znamenskiy), S. 18: unsplash.com, S. 19: Susanne Kötz, S. 20: churchphoto.de (Matthias Müller), S. 21: Mircea Riesz, S. 22: Annika Waldschmidt, S. 23–25: 123rf.com (Igor Yaruta, sereznij, Vesna Cvorovic), S. 27: churchphoto.de, S. 28: Mathias Tobis

**Konzept / Layout:** Mathias Tobis / asoluty ([www.asoluty.de](http://www.asoluty.de))

**Konzept Jugendteil:** Vivian Erbenich ([www.erbenich.eu](http://www.erbenich.eu))

Ruben Klepp (<http://klepp.media>)

**Druck:** Flyeralarm

**Auflage:** 2.500 Stück

Die Redaktion behält sich vor, sinnwählende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von „MRVor Ort“ lässt sich als PDF unter <http://mrv.adventisten.de> herunterladen. „MRVor Ort“ erscheint 4 x pro Jahr und ist kostenlos.